

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

## Erscheinung

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mt. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mt. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



## Anzeigen

werden die Leihspalten 8 mm hohe (Petit-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; anwärts 20 Pfg. Bei Wiedervorgabe entsprechender Rabatt. Kellern kosten pro Zeile 10 Pfg. hohlung entsprechende Rabatt. Kellern kosten pro Zeile 10 Pfg. Verbindliche für Platz, Datenvorkonten und Beleglieferung Nr. 20771. Zahlungen am Postkonten Frankfurt a. Main Annahmehonorar für Offerten und Anzeigen beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 97.

Dienstag, den 19. August 1925.

18. Jahrgang.

Leichter läßt sich eine glühende Kohle auf der Zunge halten als ein Geheimnis.

## Die Antwortnote.

Die Ueberreichung der französischen Antwortnote zur Balfour'schen Note ist dem Vernehmen nach unmittelbar über ihren Inhalt ist man noch auf Vermutungen angewiesen, doch wird man gut tun, sich übertriebenen Hoffnungen hinzugeben. Nach allem, was man bisher aus London und Paris hört, wird die Note ein ziemlich inhaltloses Schriftstück sein. Wenn man namentlich in Paris soviel von der Einigkeit gesprochen hat, die in London geherzt hat, so muß doch festgestellt werden, daß diese Einigkeit im Grunde genommen nur darin bestand, daß man sich nach keiner Seite hin festlegte, weder gegenüber Deutschland noch untereinander.

Dies gilt besonders auch in bezug auf die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Man will zwar die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund bevorzugen, aber über die Bedingungen, die Deutschland gestellt hat: vorherige Räumung der Kölner Zone und Verzicht auf das Durchzugsrecht, scheint man mit Rücksicht auf die Beziehungen zu wollen. Und nicht nur das: Während man sich über die deutschen Vorbehalte hinwegsetzen will, soll der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund an den Vorbehalt der Alliierten geknüpft werden, daß Deutschland zuvor den Entschuldigungsbestimmungen gerecht wird. Es muß klar und deutlich gesagt werden, daß man auf solche Weise den Faden nicht weiterhinziehen kann, der von Deutschland angeknüpft worden ist.

Der englische Außenminister Chamberlain, der ja selbst in kaumrühmlichen Erfahrungen eines britischen Weltunternehmens groß geworden ist, dürfte sich nicht verhehlen, daß es allgemeiner geschäftlicher Praxis entspricht, daß vor dem Eingehen einer für die Dauer berechneten geschäftlichen Verbindung der neu eintrittende Partner Gelegenheit nehmen wird, die Bilanz des Unternehmens zu prüfen, mit dessen Interessen er sich verbinden will. So muß Deutschland gegenüber dem Völkerbund den Standpunkt einnehmen, daß es nicht der Gefügigkeit einer sorglosen Politik entsprechen würde, ohne die Eingehaltung hinreichender Sicherheiten die deutschen Lebensinteressen des Völkerbundes auszuliefern. Die bisherige Bilanz des Völkerbundes weist mit hinreichender Deutlichkeit aus, daß es nur zu Gunsten der hauptsächlichsten Gründer betrieben wurde, die diese juristische Person in solchen Fällen in den Vordergrund zu schieben pflegten, in denen es sich darum handelte, auf Kosten Deutschland und der anderen besiegten Länder unerschöpfliche Vorteile sich selbst oder guten Freunden und Nachbarn zu sichern. Der Völkerbund war, wie wir ja alle wissen, nur ein Instrument einseitiger zu unserem Schaden wirkender Interessenpolitik und alles andere als eine übergeordnete, sachlich urteilende Instanz.

Fälle, die irgendwie zweifelhaften Charakters waren, und von deren Erledigung man Interessenkollisionen unter den hauptbeteiligten Mächten erwarten konnte, wurden einfach von der Tagesordnung der völkerbündlichen Organe zurückgezogen und zum Gegenstand von Kabinettsverhandlungen und Machtentscheidungen gemißbraucht. Unter diese Entscheidungen zählte man das Völkerbundsstatut zu sein, ohne daß ansehende Staaten einen Einspruch gegen offene Ungegerechtigkeit erheben konnten. Immer wieder sind diese Entscheidungen zum Schaden Deutschlands gefällt worden. Daraus ergibt sich zur Genüge, daß dieses sogenannte überfachliche Friedensorgan in seiner heutigen Ausgestaltung das Gegenteil von dem bedeutet, was Deutschland von einer wirklich sachlich urteilenden, nicht dem Willen oder der Willkür der Uretellenden, nicht dem Willen oder der Willkür der Uretellenden oder der anderen Großmacht ausgelieferten Instanz zu fordern haben wird.

Diese und andere Fragen werden von der französischen Note kaum berührt werden. Das einzige, was man vorläufig von ihr erwarten kann, ist, daß sie die Möglichkeit gibt, zunächst einmal die Verhandlungen fortzusetzen. Erfolg können aber diese Verhandlungen nur dann haben, wenn sich die „Einigkeit“ nicht mehr auf das beschränkt, was man beschweigen will, sondern auch auf positive Ziele erstreckt.

## Der Tag von Detmold.

Ueberwältigende Feier am Hermannsdenkmal. — Der deutsche Hermannslauf.

Mitten in den Jubel der befreiten Städte und Bezirke Westfalens und der Ruhr fiel der Tag der 50jährigen Wiederkehr, da auf der Grotenburg bei Detmold dem deutschen Volke als Wahrzeichen seiner mit Eisen und Blut geschaffenen nationalen Einheit das Nationaldenkmal seines großen Befreiers feierlichst übergeben wurde.

Detmold strahlte im prangenden Festgewande und eine ungeheure Besucherflut durchflutete die Straßen. Den Feierlichkeiten am Sonntag waren tags zuvor stark besuchte Begrüßungsfeiern vorangegangen.

Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, und Oberbürgermeister Dr. Peters hielten begeisterte aufgenommenen Ansprachen. Es waren ferner anwesend Gz. v. Seede, der Bräutigam der Niederlande, Prinz Heinrich, der ehemalige Landesherzog von Lippe, Fürst Leopold. Die Feier beendeten Darbietungen mehrerer Musikregimenten der Deutschen Turnerschaft, die starken Beifall auslösten. — Von Reichslangler Dr. Luther war ein Begrüßungstelegramm eingelaufen.

Die Hauptfeier am Sonntag wurde eingeleitet durch einen glanzvollen Festzug, in dem Turner und Turnerinnen aus allen 18 deutschen Turnvereinen marschierten. Im Zug waren mehr als 100 Fahnen zu sehen. Voran wehte das Banner der Deutschen Turnerschaft. Der Vorbeimarsch des Zuges währte mehr als eineinhalb Stunden.

Zwischendurch hatte eine etwa 15 000 köpfige Zuschauermenge die ganze Umgebung des Hermannsdenkmals dicht besetzt.

## Die Feier am Denkmal

leitete der hiesige Sängerbund mit Beethovens gewaltigen, unsterblichem Werk ein: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Anschließend an die Begrüßung der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Ehrengäste hielt der Oberbürgermeister von Detmold, Dr. Peters, eine Ansprache, während der er der Deutschen Turnerschaft ein Fahnenband als Ehrengabe überreichte. Wie Dr. Peters ferner ausführte, haben die hiesigen Körperschaften in Detmold einen Grundstock für eine Stiftung zu Ehren des Erbauers des Hermannsdenkmals, Wandel, beschaffen, die den Namen

## „Ernst von Wandel-Stiftung“

trägt. Zunächst sollen auf die Dauer von zehn Jahren je 1500 Mark zur Unterstützung bedürftiger Nachkommen Wandels ausgenutzt werden. — Als Vertreter der Reichsregierung sprach dann Ministerialdirektor Dr. Daniel, der alle Deutschen zur Einheit ermahnte. Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Gregorius fand beredte Worte, um das Lebenswerk Wandels, des Denkmalschöpfers, wichtig und inhaltsvoll zu schildern. — Sodann hielt der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Berger, die Festrede. Er mahnte ebenfalls zur Einheit aller Deutschen. Der Bürgermeister der Geburtsstadt Ernst von Wandels, Boehner-Ansbach, überreichte im Namen der Geburtsstadt Wandels einen Kranz. Gerade als das Deutschlandlied verklungen war, kamen die Schlusläufer des Hermanns-Staffellaufes ins Bild.

Unter den Helfern der Zehntausenden bestieg der erste Schlusläufer die Denkmalsstufen und überreichte mit einem Geleitspruch die Urkunde an Breslau. Es folgten dann innerhalb kurzer Zeit eine Staffel nach der anderen, immer stürmisch von der Festversammlung begrüßt. Die Schlusläufer waren stets Käufer aus der Gegend, aus der der betreffende Lauf seinen Ausgang genommen hatte. Besonders lebhaft begrüßt wurden die Käufer aus den besetzten Gebieten, aus Ostpreußen, Oberschlesien und vor allem ein Turner aus Südwestafrika,

der den Gruß der dortigen Turner übers Meer getragen hatte und ihn am Denkmal übermittelte. Von sämtlichen Käufern wurden die Urkunden mit einem mairigen Spruch, zum Teil in der Mundart des betreffenden Gauces, überreicht.

Die ungemünzt eindrucksvolle Feier fand mit dem gemeinschaftlichen Lied „Laut Kraft uns erwerben“

ihren Abschluß und mit ihr der umfangreichste Staffellauf, der jemals in der Welt veranstaltet wurde.

Wägen die feierlichen Mäuge des großen Tages von Detmold in allen Herzen fortklingen als ein heiliges Mahnwort: allen Brüdern ist zu begraben und das Beste daran zu setzen, um dem deutschen Volke wieder sein Selbstvertrauen und damit seine Einheit zurückzugeben.

## Stundung der Einkommensteuer.

Die Uebergangsbestimmungen.

Nach den Durchführungsbestimmungen zum Steuerüberleitungsgesetz sind die ersten Vorauszahlungen auf die für das Steuerjahr 1925 fälligen Einkommen- und Körperschaftsteuern am 10. Oktober (mit Schonfrist bis 17. Oktober) fällig. Jedoch kann von dem zuständigen Finanzamt für das Jahr 1925 eine Stundung der Einkommen- und Körperschaftsteuer bis zur endgültigen Veranlagung ausgesprochen werden, wenn der Steuerpflichtige im Veranlagungszeitraum, also im Kalenderjahr 1925 oder in einem nach dem 30. Juni 1925 endenden Wirtschaftsjahr, voranzugleich keinerlei Einkommen oder Verlust haben wird, oder wenn sein Einkommen so niedrig sein wird, daß die nach den geltenden Vorschriften zu zahlenden Vorauszahlungen bei der endgültigen Abrechnung die tatsächlich aus dem Einkommen zu errechnende Steuer oder die Steuer aus dem Verbrauch, nach den gleichen Grundsätzen festgestellt, übersteigen.

Der Tarif, der bei der Berechnung der endgültigen Steuer zugrunde zu legen ist, lautet für die Einkommensteuer:

Für die ersten weiteren	8 000 Reichsmark	10 Prozent,
4 000	12,5	„
4 000	15	„
4 000	20	„
8 000	25	„
18 000	30	„
34 000	35	„
„	40	„

Die Körperschaftsteuer beträgt ohne Staf-felung 20 Prozent.

Ausficht auf Erfolg hat ein Stundungsantrag nur dann, wenn der Steuerpflichtige durch eine Zwischenbilanz für volle bereits abgelaufene Kalendervierteljahre oder Wirtschaftsjahre eines nach dem 30. Juni 1925 endenden Wirtschaftsjahres einen Verlust oder einen unverhältnismäßig geringen Gewinn nachweisen kann.

## Eine Erhöhung der Vorauszahlungen

kann durch das Finanzamt verfügt werden, wenn es begründeten Anlaß zu der Annahme hat, daß die endgültige Veranlagung zur Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer einen wesentlich höheren Steuerfuß ergeben wird, als die Summe der nach den geltenden Vorschriften zu zahlenden Vorauszahlungen ausmacht. Es sind dann ebenfalls die in dem oben angegebene Tarif vorgesehene Satz zur Anwendung zu bringen. Kleinere Steuerpflichtige, also Gewerbetreibende und Handwerker, deren Jahreseinkommen für 1925 voraussichtlich einen Betrag von 12 000 RM. nicht übersteigen wird, können beantragen, daß das Finanzamt die vierteljährlichen Vorauszahlungen nach dem mutmaßlichen Einkommen im Rahmen des genannten Tarifs festsetzt.

## Die Krise bei der Uga.

Eingreifen des Oberpräsidenten. Die Uga-Werte in Berlin-Lichtenberg, deren Aktienmehrheit bisher Dr. Edmund Stinnes gehörte, sind bekanntlich infolge der durch die Banken verhängten Kreditstrenge in Zahlungsschwierigkeiten geraten, so daß in der vorigen Woche die erforderlichen Vohngelder nicht vorhanden waren. Da Dr. Stinnes der Meinung war, daß die Kreditstrenge nur deshalb erfolgt sei, weil er die Aktienmehrheit besitzt, hatte er die Schwierigkeiten dadurch zu beheben gesucht, daß er die Hälfte seines Aktienbesitzes der Arbeiterschaft des Werkes ohne Gegenwert überließ. Außerdem hatte er sich auch hilfesuchend an die preußische Regierung gewandt.

Diese Maßnahmen haben jetzt wenigstens insoweit einen Erfolg gehabt, als sich der Oberpräsident der Provinz Brandenburg in seiner Eigenschaft als Demobilisierungskommissar der Sache angenommen hat.





**„Sich selbst verraten.** In Uttendorf (Westfalen) ist als Urheberin eines bei einem dortigen Landwirt ausgebrochenen großen Brandes jetzt das Dienstmädchen ermittelt worden. Die Brandstifterin, die im Wohnhaus und später auch in der Scheune Feuer angelegt hatte, ist sich selber zur Verräterin geworden. Sie hatte anonyme Briefe abgeschickt, die ihr zum Verhängnis wurden und sie so schwer belasteten, daß sie sich jetzt gezwungen sah, ein umfassendes Geständnis abzugeben.

**„Einen prächtigen Tod** erlitt ein Dortmunder Mediziner, in Vendersdorf ein Landwirt. Beim Anrücken eines ihm plötzlichen Todes folgte die Leiche durch die Fieberdunst. Der Mann fiel in die Maschine und wurde entsetzlich verblüht. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zehn Kinder.

**„Durch eine Dürre** getötet. Zwei Radfahrer in Krefeld gerieten in Streitigkeiten, wobei der eine seinen Gegner eine so nuchtige Dürre verfeigte, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort verstarb der Mißhandelte, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

**„Fast anderthalb Millionen** Besucher bei der Kaiser-Jubiläum-Ausstellung. Die am 16. Mai in Köln eröffnete Jubiläum-Ausstellung wurde jetzt durch eine schlichte Feier im Ehrenhof geschlossen. Ungefähr 1 1/2 Millionen Menschen haben in 91 Tagen die Ausstellung besucht.

**„Die spanische Typhusepidemie** hat sich weiter ausgedehnt. Es sind eine Reihe neuer erster Erkrankungen eingetreten. Die Zahl der Kranken ist auf 80, die Zahl der Todesfälle auf 7 gestiegen.

**„Schweres Anzeigengeld.** Ein Flugzeug der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft, das am Sonntag in Darmstadt aufgestiegen war, um sich an einem der Schauffläge zu beteiligen, geriet auf der Semantung Aufschlag zwischen Sommerau (Baden) und Triberg in starken Bodennebel. Um sich zu vergewissern, mußte das Flugzeug heruntergehen, geriet aber dabei in ein Hindernis und stürzte in einem hohen Maße ab. Der Apparat wurde zertrümmert, die beiden Insassen wurden erheblich verletzt. Der Monteur mußte aus den Trümmern herausgeholt werden.

**„Absturz bei einem Schauffliegen.** Unschlüssig des dritten bayerischen Fliegergedenktag in Würzburg fand auf dem Galgenberg ein Schauffliegen statt. Bei der Ausführung eines Geschicklichkeitsstückes stürzte Hauptmann Hopf in einer hohen niedrigen Kurve ab. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

**„Sein Edelweißblüten zu Tode** gekommen ist durch Absturz an den wildgerölligten Felsenklippen des Hochkopfes zwischen Gochrisch und Rosen bei Hofen ein Arbeiter.

**„In einem eigenartigen Selbstmordversuch** schritt eine im Strafanstaltsgefängnis Laufen (Oberbayern) untergebrachte Gefangene. Sie brachte aus sechs Stück ihrer starken Haarnadeln eine Drahtspitze und steckte diese in die Gedärme. Die Lebensmüde erreichte jedoch ihre Absicht nicht. Sie wurde sofort einer Operation unterzogen.

**„Aus Nahrungsvorgängen.** Wie aus München gemeldet wird, erschöß aus Nahrungsvorgängen der 51 Jahre alte Kaufmann Schnarr im Walde bei Trudering seine 42 Jahre alte Ehefrau und seine 11 Jahre alte Tochter Maria und verübte dann Selbstmord.

**„Angendlicher Brandstifter.** Auf einem Gute in Schleswig-Holstein wurden Wirtschaftsgelände infolge Brandstiftung eingestrichen. Die Forschungen ergaben, daß ein neunjähriger Knabe, dessen Vater auf dem Hofe beschäftigt ist, als Täter in Betracht kommt.

**„12 000 Mädchen** wollen adoptiert werden. In einer Reihe von Leitungen suchte der New Yorker Millionär Edward Browning eine Mitarbeiterin als seine Adoptivmutter. Von den darauf eingelaufenen 12 000 Mädchen wählte er den Tochterkind eines Böhmens aus. Browning hat die Eltern des Mädchens in reichem Maße beschenkt und das Mädchen selber mit Jewelen gleichsam überschüttet.

**„Gravenhafte Ausgrabungen.** Bei Erneuerungsarbeiten am Hauptplatz in Tokio ließ man unter dem 300 Jahre alten Fundament auf menschliche Skelette. Wie der schauerhafte Fund zeigte, waren die Opfer aufrecht stehend eingegraben worden, wobei sie die Arme ausstreckten und die Handflächen nach oben zu richten hatten. In des Wortes voller Bedeutung also: menschliche Pfeiler. Es soll sich, wie weiter gemeldet wird, um eine freiwillig gewünschte Todesart handeln.

**„Eine riesige Ueberschwemmung.** Wie aus Tokio berichtet wird, ist eine provisorische Brücke über den Kanalschiff in Korea durch Ueberschwemmung zerstört worden. Die Verbindung zwischen Seoul und Genzan sei dadurch unterbrochen worden. 12 000 Häuser seien weggeschwemmt. Die Ueberschwemmung geht zurück.

**Kleine Nachrichten.**

Die Jahrtausendfeier der Stadt Hofnet gestaltet sich zusammen mit dem Jubelstift des 600 jährigen Bestehens der St. Sebastianus-Schützengesellschaft zu einem eindrucksvollen Freizeigebnis der Stadt zum Reich und zu Brechen

Anlässlich der Jahrtausendfeier der Stadt Oberwele wurde auf der Ruine Schönbürg das Festspiel „Madonnen unserer lieben Frauen“ von Dr. Ernst Hoeller-St. Goars hausen aufgeführt. Das Fest endete mit einem erhebenden Freizeigebnis zum Reich.

Bei der 700-Jahresfeier in Wippenhausen waren der Höhepunkt ein historischer Festzug und die Aufführung des Heimatfestspiels „Michel Sperling“.

In der jugoslawischen Gemeinde Zabaly vernichtete ein großes Feuer die römisch-katholische Kirche, die griechisch-katholische Kirche und über 100 Wohnhäuser.

**Die Zugtelephonie.**

Auf der Strecke Berlin-Hamburg bereits eingeführt.

Letzter Tage ist nun erstmalig in den zwischen Berlin und Hamburg verkehrenden Zügen die Zugtelephonie zur Anwendung gekommen. Vorläufig werden jedoch nur Telegramme auf diesem Wege weiterbefördert. Für das Publikum dürfte der telephonische Nachrichtendienst, der dann den Austausch von Mitteilungen zwischen den fahrenden Zügen und der Außenwelt ermöglicht, in aller Wäld freigegeben werden.

Die Schnellzüge der vorbenannten Strecke befinden sich in einem kleinen Reichsbahnwagen, der die Verbindung mit jedem gewünschten Fernverkehr herstellt. Der Telephonapparat im Wagen genau so ausgestaltet, wie wir es von unseren städtischen Postapparaten aus gewohnt sind, und der Gespräch erledigt sich in der gleichen angenehmen Weise.

Der Gedanke einer Telephonie mit dem Eisenbahnzug spukte bereits im Kopf des alten Eisenbahners, der die Nachrichten schneller und mehr losgelassen. Jahrzehnte hindurch arbeitete er mit altem Eifer, aber keine der vielen Versuche brachte Erfolg. Zuerst versuchte man es mit drahtlosen Telephonie, man wollte es mit einem durch Induktion auf den Zug übertragen und zu diesem Zweck längs der Strecke wie im Drahtsystem an. Abgesehen davon, daß ein solches System infolge der ungeheuren Anlagelasten unmöglich hätte einführen können, so verfiel man bei Strecken von mehr als 20 Kilometer Länge bei drahtloser Telephonie, man verfiel nun, eine drahtlose Telephonie einzurichten, aber auch diese Bemühungen waren erfolglos.

Bei der nunmehrigen Art der Zugtelephonie haben wir es mit einem ganz neuen System zu tun, das erst in den letzten Jahren erfunden wurde.

Es ist eine Verbindung drahtloser und drahtlicher Telephonie, und zwar wird hier die Eigenschaften beider Weis fortzuleiten.

Man hat nun am Anfang und am Ende der Strecke treffenden Schnellzugende, beispielsweise in Berlin und Hamburg, je ein sogen. Zugvermittlungsbüro durch Leitungen mit dem Fernamt der betreffenden Stadt verbunden ist. In dem Zugvermittlungsbüro findet sich ein kleiner Radiosender, der die drahtlose Verbindung der ganzen Eisenbahnstrecke abgibt. Draußen von zwei oder drei Wagen des Schnellzuges befinden sich nun niedrige Dachantennen mit einer kleineren zum Senden und Empfangen geeigneten Radioapparatur innerhalb des Zuges gebunden sind. Die telephonischen Einrichtungen sind über Beziehung so durchgeführt, daß das Radio zu besonderen Bedienungsrufen usw. gar nicht angezogen wird.

Die Zugtelephonie, eine deutsche Erfindung, die in der Welt einzig da. Dem Wirtschaftsleben und dem politischen Leben bieten sich hierdurch neue Möglichkeiten. Die Eisenbahnfahrt ist nun nicht nur ein schnellerer, sondern auch ein angenehmerer Verkehrsmittel, sondern Führer des Wirtschaftsebens werden in die Lage gesetzt, mit den Stätten ihrer Tätigkeit auch während der Eisenbahnfahrt in Verbindung zu bleiben. Anordnungen zu erteilen usw. Aber auch der private Reisende wird sich dieser Einrichtung bedienen, um während der Fahrt Einverständnisse oder mit Bekannten zu führen. Die Eisenbahn-Telephonie wird sich also aller Ber. sich nach zu dem Verkehrsmittel von größter Bedeutung zu dem dazu beitragen, Raum und Zeit zu sparen und überbrücken.

Allen von  
**Rheumatismus u. Ischias**  
geplagten Mitmenschen teile ich mit, wenn Rückporto beigelegt wird, wie ich von meinem langjährigen Rheumatismus-leiden in kurzer Zeit geheilt worden bin. Aus Freude und Dankbarkeit über meine Gesundheit habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, auf Wunsch allen leidenden Mitmenschen mitzuteilen, was mir so schnell geholfen hat.  
**Gustav Wolter**  
Reichsbankbeamter a. D.  
Berlin N 54, Zehdenicker-Straße 7 a, III Tr. I.

**Mitteilung**  
Für Kranke jeder Art bin ich jeden Dienstag u. Donnerstag von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags im Gasthof „Zum Hindenburg“ in Spangenberg zu sprechen  
Urin mitbringen  
**Heinrich Fink / Heilkundiger.**

**Blunck's Handelsschule**  
Privat-Hohenzollernstr. 26 Cassel Fernruf Nr. 1006  
am Uhrturn und 4883  
Winterhalbjahr Anfang Oktober ds. Js.  
Tages- u. Abendkurse - Sonderkurse  
Anmeldungen, Werbeschrift (Prospekt.) usw. d. J. Konor.

**Modenschau**  
Wochenschrift für Heim und Gesellschaft  
Erscheint monatlich  
in eleganter, mehrfarbiger Ausstattung.  
Enthält etwa 100 Modelle, sowie eine  
24 Seiten starke Unterhaltungsbeilage.  
Preis M. - .60  
unentbehrlich für Schneiderinnen  
und Hauschneiderei.  
Zu haben in allen Buchhandlungen.

**la. kleinen Mais**  
Richard Mohr.  
Frühkartoffeln  
hat abzugeben. Zentner für 4,50 Mark  
Kettler, Halbersdorf.  
Mehrere Acker  
**Land und Wiese**  
verpachtet  
Ww. Kleinschmidt.  
Apotheke Spangenberg.

**Wir nehmen Raps ab**  
von Montag, den 17. ds. Mts. bis Ende ds. Mts.  
**Gebrüder Spangenthal.**

**Schulferien.**  
Baulicher Arbeiten wegen beginnt der Unterricht der Stadtschule erst Montag, den 21. August. Der Unterricht in der Höheren Privatschule beginnt Donnerstag, den 20. August eröffnet.  
Spangenberg, den 18. 8. 25.  
Der Schulverb.-Vorsteher, Schier.

**Anbringung von Reklameschildern ufm.**  
Nach § 4 der Verfassung gegen die Verwendung des Stadtbildes vom 21. 10. 12. bedarf die Anbringung von Reklameschildern, Schaukästen, Aufschreibern, Tafeln und Abbildungen im ganzen Stadtgebiet der Genehmigung der Ortspolizeibehörde; und ist dem Antrag auf Genehmigung eine maßstäbliche Skizze mit Angabe der bezuzugenden Zuverhandlungen beizufügen.  
Spangenberg, den 16. 8. 25.  
Die Polizeiverwaltung, Schier.

**Inferieren bringt Gewinn**

**Ata**  
Henkel's Scheuerpulver  
Gebrauche Ata - und im Haus sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus! Mit Ata kannst Du alle Sachen blitzblank und appetitlich machen!  
Ata putzt und scheuert alles!